

Chronik Teil VI

Die Karnevalsgesellschaft Gladbach als Kirmes-Karnevalsgesellschaft

Wie bereits dargestellt, hat das rheinische Brauchtum Karneval oder auch Fastnacht in seinen Ursprüngen einen religiösen Hintergrund. Lange Zeit war dieses Brauchtum an die Pfarrei gebunden. Mit Wachstum der Gemeinde und damit auch der Katholiken (Gladbach war bis zum Ende des 2. Weltkrieges eine Gemeinde mit weit überwiegender katholischer Bevölkerung) wuchs auch Ende des 19. Jahrhunderts in Gladbach der Wunsch heran, eine eigene Pfarrkirche zu erbauen und sich auch kirchlich von der Mutterpfarre Heimbach zu lösen.

Aus einem vom 14.08.1937 überlieferten handschriftlichen Dokument sowie aus den alten Mitgliedsverzeichnissen und dem Kassenbuch der dreißiger Jahre geht hervor, dass die Gründung der „Kirmes-Karnevalsgesellschaft Gladbach“ im Jahre 1905 erfolgte. In einigen Kassen- und auch Protokollbüchern wird die Kirmes-Karnevalsgesellschaft auch ab 1906 so bezeichnet. Gemäß § 1 des genannten Dokumentes dient die Karnevalsgesellschaft und gleichzeitig Kirmesgesellschaft zur Förderung und Gestaltung des rheinischen Karnevals und des örtlichen Kirchweihfestes. Die Pfarrei selbst wurde erst im Jahre 1914 errichtet. Es scheint offenbar so gewesen zu sein, dass auch die Durchführung einer eigenen Dorfkirmes durch die Gesellschaft organisiert wurde, auch ohne eine eigene Pfarrkirche zu haben. Gladbach verfügte damals zwar über eine eigene Kapelle, die sich mitten im Dorf befand, und zwar an dem heutigen Anwesen „An der Marienkirche 22“. In der Garage im Erdgeschoss lassen sich noch Gewölbespuren erkennen. Später, nach Fertigstellung der Pfarrkirche im Jahre 1913, wurde die alte Kapelle in ein Spritzenhaus für die Feuerwehr umgewidmet, bevor es in das heutige Wohnhaus umgebaut wurde.

Zur Kirmes in den ersten Jahren bis zum 2. Weltkrieg haben wir nur wenige Nachrichten. Aus dem Kassenbuch, welches 1932 begonnen wurde, können wir einige Nachrichten gewinnen. Im Protokollbuch der KG von November 1938 ist jedoch das letzte Vorstandsprotokoll vor dem 2. Weltkrieg, datiert vom 23.07.1939, welches sich mit der Durchführung der Kirmes im August 1939 beschäftigte, überliefert. Schriftführer war seinerzeit Karl Hodes. Aus Anlass des 25jährigen Bestehens der Pfarrei sollte ein Silberkranz an den Kirmesbaum angebracht werden. Für die Kirmes waren drei Veranstaltungen geplant. An Kirmesmontag ein Frühschoppen für alle Vereinsmitglieder. Der Kirmesball an Kirmesdienstag fand im Saale Röttig statt. Mitglieder brauchten keinen Eintritt zu entrichten, Nichtmitglieder mussten 0,50 Reichsmark zahlen. Weiterhin fand eine Nachkirmes statt. Nur zwei Wochen nach der Kirmes brach der 2. Weltkrieg aus. Über Geschehnisse aus Anlass der Kirmes während des 2. Weltkrieges liegen anders als über den Karneval keine Unterlagen vor.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde nach der relativ schnell erfolgten Konstituierung des Vereins, das erste erhaltene Vorstandsprotokoll datierte vom 18.2.1946 und wurde vom Schriftführer Adolf Köfer unterzeichnet, auch wieder die Kirmestraktion aufgenommen. Auf der Vollversammlung der Gesellschaft am 2.8.1946 wurde neben der Vorstandswahl auch die Abhaltung der Kirmes 1946 beraten. Es wurde die Abhaltung eines Kirmesballes im Gasthaus Gustav Röttig beschlossen. Weiterhin sollte wie früher wieder ein Kirmesbaum aufgestellt werden. Der Beschluss, einen Ball durchzuführen, wurde am 14.8.1946 vom Vorstand zurückgenommen. Die Wirte sollten die Kirmesveranstaltungen auf eigene Rechnung durchführen. Der Kirmesbaum sollte

jedoch an Kirmesdienstag verlost werden. Über den eigentlichen Ablauf der Kirmes 1946 hat der am 22.2.1947 neu gewählte Schriftführer Georg Pies in einem Rückblick vom 15.3.1947 berichtet. Obwohl die erste Nachkriegskirmes stark unter den Nachkriegswehen zu leiden hatte, fanden sich einige der Tradition verpflichtete Mitglieder bereit, den Kirmesbaum aufzustellen. Die Ortsgemeinde veranstaltete einige Kinderbelustigungen auf dem Kirmesplatz. Die Tanzsäle dagegen waren bunter besetzt. Es zeigte sich nach Ansicht des Schriftführers, dass die Jugend in den Kriegsjahren doch sehr „jedes Amüsement stark entbehret“ habe. Die Gesellschaft veranstaltete zur Kirmes lediglich die Nachkirmes im Lokale Haag mit Baumverlosung.

Zur Kirmes 1947 gab es behördlicherseits einige Einschränkungen. Nach aufeinanderfolgenden Anordnungen von Landrat und Militärregierung durfte die Kirmes nur zwei Tage genehmigt werden. Insgesamt durfte die Gesellschaft nur noch vier öffentliche Veranstaltungen pro Jahr durchführen. Dies wurde der Gesellschaft von der Bevölkerung angelastet. Auf die Nachkirmes musste so ganz verzichtet werden. Da die Kirmes- Karnevalsgesellschaft keine Tanzveranstaltung durchführte, schloss die Kirmes mit einem Minus ab. Es gab zwei Buden, ein musikloses Karussell sowie der Baum, der ansehnlich geschmückt war, „wenn er auch etwas schief“ stand. Montags beklagte man die mangelnde Beteiligung beim Kirmesumzug. Die Jugend hielt sich für Georg Pies Geschmack zu früh im Tanzsaal auf. Der Baum wurde auf der Mitgliederversammlung, die erst für den 18.12.1947 einberufen wurde, verlost.

Am 18.7.1948 beschloss der Vorstand, dass infolge der erst am 20.6.1948 durchgeführten Währungsreform und der damit leeren Vereinskasse von einer Kirmesveranstaltung abgesehen werden sollte. Lediglich der Kirmesbaum sollte mit Musik eingeholt und aufgestellt werden. An Kirmesmontag wurde ein Umzug durchgeführt. Der Baum sollte an Kirmesdienstag im Saale Kiefer verlost werden, wobei das Los 0,25 DM kosten sollte. Auf einer Vorstandssitzung am 1.8.1949 wiederholte der Vorstand seinen Beschluss aus dem Jahre 1948 und verzichtete erneut auf eine eigene Kirmesveranstaltung. Am 8.8.1949 wurde die Forstverwaltung in Heimbach um Zuweisung eines Kirmesbaumes für den 21.08.1949 gebeten. Dieser sollte mit musikalischer Begleitung eingeholt und aufgestellt werden. Die Verlosung sollte auf der Nachkirmes im Saale Lehmler stattfinden, das Los zu 0,20 DM.

Auch 1950 wurde keine eigene Kirmesveranstaltung durchgeführt. Nach dem Aufstellen des Kirmesbaumes sollte lediglich abends ein Fackelzug vom Gasthaus Geschwister Hillen zum Kirmesplatz durchgeführt und anschließend ein Feuerwerk abgebrannt werden. Auf der Jahreshauptversammlung am 18.2.1951 wurde beschlossen, die Verantwortung für die Kirmes zu reduzieren und auf den Umzug an Kirmesmontag zu verzichten. An diesen Beschluss wurde sich jedoch in der Folge nicht gehalten. Auf der Vorstandssitzung am 1.7.1951 wurde vielmehr als Alternative eine Antragstellung an die weltliche Gemeinde beschlossen, der KKG zur Reduzierung der Kosten für Musik, Feuerwerk und Versicherung des Kirmesbaumes einen Zuschuss zu gewähren. Auf einer Versammlung des Vereins am 12.8.1951 im Vereinslokal Hillen erschienen nur wenige Mitglieder. Von den Gewerbetreibenden erschien nur ein Bäcker, von den Wirten keiner. Der ebenfalls anwesende Bürgermeister hatte die Wirte dann persönlich holen lassen. Ein Zuschuss durch die Gemeinde wurde gewährt, so dass die Kirmes in bewährter Form stattfinden konnte.

Zur Kirmes des Jahres 1952 wurde für den 5.7.1952 eine Versammlung angesetzt, die infolge mangelnden Besuch jedoch beschlussunfähig war. Bei einer weiteren informellen Besprechung bei Ehrenmitglied Peter Bardel, wo auch Mitglieder der

Gemeindevertretung teilnahmen, wurde festgestellt, dass der Jahrgang 1930/31 an der verantwortlichen Ausrichtung der Kirmes kein Interesse hatte. Auf der Versammlung der KKG am 9.8.1952 erschienen dann 25 Mitglieder. Nachdem die Ortsgemeinde und auch die Wirte einen Zuschuss versprochen, konnte die Kirmes erneut auf althergebrachte Art und Weise ausgerichtet werden. Die Mitglieder des Jahrgangs 1930/31 erhielten die Tanzkarten kostenlos ausgehändigt. Am 16.8.1952 wurde dann der Kirmesbaum eingeholt und aufgestellt. Abends fand erneut ein Feuerwerk statt. Sonntags fanden in allen Sälen Tanzveranstaltungen statt. Montags wurde nach dem Kirchgang der Frühschoppen durchgeführt, bevor mittags der Präsident des Jahrgangs mit Musik zum anschließenden Kirmesumzug abgeholt wurde. Am 24.8.1952 fand die Nachkirmes im Saal Hillen mit der Verlosung des Baumes statt.

Auf der Jahreshauptversammlung der Gesellschaft am 14.3.1954 wurde beschlossen, künftig nur noch den Namen Karnevalsgesellschaft zu führen. Die Kirmes sei nur ein Nebengeschäft, welches sich negativ auf die Vereinskasse auswirke. „Wie überall auch“, sollten die Jahrgänge die Verantwortung über die Kirmes übernehmen. Dieser Beschluss wurde jedoch nur zum Teil umgesetzt. Dennoch, die Kirmes entwickelte sich immer mehr zu einem Zuschussgeschäft für den Verein. Neben der Genehmigung, einen Kirmesbaum einzuholen, mussten die Versicherungen für den Umzug, die Kosten des Musikzuges sowie die Kosten für die Tanzkapellen getragen werden. Hier führte man zur Finanzierung auch die Tombola ein und bedruckte Kirmesabzeichen, die man verkaufte – die sogenannten „Kärmesbännche“. Die Kosten der Tanzkapelle wurde mit den jeweiligen Wirten geteilt. Für die späten fünfziger Jahre und die sechziger Jahre ist zudem ein Zuschuss durch die Ortsgemeinde nachgewiesen. Die Archivalien der KG beinhalten hierzu überwiegend Durchschriften der Anträge an die Ortsgemeinde, die Vereinbarungen mit den Wirten und die Verträge mit den Musikvereinen. Vom 10.5.1956 ist eine Zusammenkunft des Vorstandes mit dem Jahrgang 1935 überliefert. Man einigte sich auf die Anschaffung von 1500 Kirmesbändchen und den Verkauf von 1000 Losen. Verein und Jahrgang sollten jeweils die Hälfte verkaufen. Der Kirmesbaum würde vom Jahrgang einzuholen sein, das Aufstellen des Baumes übernahm der Verein. Die KG selbst führte an Kirmes keine Veranstaltung durch, hatte dafür jedoch die Nachkirmes zu organisieren.

Vom 3.8.1960 ist eine Übereinkunft mit dem Jahrgang 1939 überliefert. Demzufolge wurden die Einnahmen vom Verkauf der Kirmeschleifen und der Baumlose zwischen der KKG und dem Jahrgang je zur Hälfte geteilt. Die Kosten für Musik und die Steuern (Vergnügungssteuern!) übernahm die KKG. Die Gemeinde gab einen Zuschuss in Höhe von 200,00 DM. Im Jahre 1961 übernahm die KKG nur die Kosten für die Musik. Im Protokoll nach der Kirmes wurde festgehalten, dass „die Kirmes zur Zufriedenheit“ verlief. Die Absprache mit dem Kirmesjahrgang des Jahres 1962 scheint hingegen nicht zur beiderseitigen Zufriedenheit gelaufen zu sein. Am 6.6. und am 4.7.1962 traf man sich zwei mal, ohne jedoch ein einvernehmliches Ergebnis zu erzielen.

Die Kirmes 1963 musste die KKG alleine gestalten, da sich kein Kirmesjahrgang bereit fand. In einem Vorstandsbeschluss vom 27.7.1963 wurde beschlossen, evtl. Erlöse für eine neue Uniform der Prinzengarde (Herren) zu verwenden. Da die Erlöse zu gering waren, musste auch diese Anschaffung verschoben werden. Am 28.6.1964 fand eine gemeinsame Vorstandssitzung mit dem Kirmesjahrgang statt. Die Vorbereitung und die Durchführung der Kirmes zum 50jährigen Jubiläum der Pfarrei verliefen gut. Es wurde der Musikverein der Feuerwehr Heimbach-Weis zum Musizieren an Kirmesamstag, wo auch ein Feuerwerk abgebrannt wurde, und Kirmesmontag verpflichtet. Im Jahre 1965 wurde eine Aussage zum Kirmesjahrgang festgehalten. So wurde der Jahrgang 1944,

in diesem Jahr die Kirmes mit der KKG ausrichtete, sehr gelobt. Bei der Kirmes 1967 gab es nicht näher bezeichnete Schwierigkeiten mit der Endabrechnung. Die Übertragung der Verantwortung an den jeweiligen Jahrgang der Einundzwanzigjährigen führte dann dazu, dass sich im Rahmen der Überlegungen, die Kirmes-Karnevalsgesellschaft Gladbach als eingetragener Verein registrieren zu lassen, die Mitgliederversammlung des Jahres 1969 dazu entschloss, den Vereinszweck auf die Organisation des Karnevals zu beschränken. So war die Kirmes des Jahres 1969 die letzte, die offiziell noch von der Karnevalsgesellschaft Gladbach durchgeführt wurde. Für diese Kirmes wurde noch am 10.8.1969 eine blitzzeitige Vorstandssitzung einberufen. Auf dringliches Bitten von Bürgermeister Johannes Nick erklärte sich der Vorstand bereit, infolge eines fehlenden Kirmesjahrgangs die Organisation und Durchführung der Kirmes zu übernehmen. Ausgerechnet diese Kirmes verlief mit Losverkauf und Baumverlosung zur finanziellen Zufriedenheit des Vereins.

Die offizielle Aufgabe der Kirmes als Vereinszweck hat jedoch nicht gänzlich dazu geführt, dass die KG keine (Mit)verantwortung für die Kirmes mehr übernehmen wollte. So wurde in den Jahren, als sich nicht genügend junge Erwachsene für einen Kirmesjahrgang bereit erklärten, von der KG die Aufstellung eines Kirmesbaumes organisiert. Im Jahre 1981 wurde so am 18.8.1981 ein Veranstaltung mit Tanz und Tombola durchgeführt, wobei insbesondere die Tombola mit einem Überschuss abgeschlossen werden konnte. Auch wurde auf der Jahreshauptversammlung am 19.4.1986 erneut von der Versammlung der Vorschlag aufgebracht, die Verantwortung für die Kirmes bzw. für den Kirmesbaum wieder zu einer Aufgabe des Vereins zu machen. Dieser Vorschlag konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Nach der Errichtung der vereinseigenen Wagenbauhalle im Jahre 1989 konnte durch die KG auch die sichere Möglichkeit einer Halle für den Bau einer Kirmeskrone ab 1990 zur Verfügung gestellt werden. Hier konnte auch der Ausleger für die Kirmeskrone, der von Franz Rudolf Maxein 1988 gefertigt wurde, für die Zwischenzeit aufbewahrt werden.

Nicht verschwiegen werden soll hierbei allerdings auch, dass immer wieder die Bitten des jeweiligen Jahrgangs, die Kirmeskrone in der Wagenbauhalle durchführen zu können, kontrovers im Vorstand besprochen werden. Häufig genug hat man sich in der Vergangenheit damit begnügt, die Krone abzunehmen und auf dem Gelände der KG zu lassen. Die Kosten der Entsorgung blieben dann bei der KG hängen. Daher entschloss man sich, eine Kautions einzufordern, die erst nach der Entsorgung wieder ausgezahlt wird.